Haupt-Expedition: Bilkerstraße 24. Erscheint täglich. Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen: Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Ecke. Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 113. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Montag, den 28. April 1879. (Vitalis.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

Bestellungen auf das „Düsseld. Volksblatt" für die Monate Mai und Juni nehmen sämmtliche Postanstalten, sowie unsere Boten und die Expedition zu 2/3 des vierteljährlichen Abonnementspreises entgegen.

Deutsches Reich.

L. **Berlin**, 26. April. Die Frage bezüglich der bei der Durchführung der Zoll- und Steuerreform festzustellenden „constitutionellen Garantien" steht augenblicklich wieder im Vordergrunde der politischen Discussion. Die letzte „Provinzial-Corr." hatte einen Artikel gebracht, worin sie bemerkte, daß die constitutionelle Frage durch die unlängst stattgehabten Debatten des preußischen Abgeordnetenhauses, sowie durch die dort von der Regierung abgegebenen Erklärungen vollkommen gelöst sei. Dieser Artikel des halbamtlichen Blattes sowie ähnliche Ausführungen der „freiwillig gouvernementalen" „Nordd. Allg. Ztg." bringen nun unsere nationalliberale und fortschrittliche Presse gewaltig in Harnisch. Die Sache verdient in der That näher beleuchtet zu werden. Unter den „constitutionellen Garantien" versteht man im vorliegenden Falle das Recht des Reichstags, die zur Bestreitung der Reichsausgaben erforderlichen Einnahmen des Reichs alljährlich festzustellen. Die Einnahmen des Reichs bestanden bisher aus den Erträgen der Zölle und Verbrauchssteuern, der Post- und Telegraphenverwaltung und einiger minder bedeutender Einnahmequellen. Da indeß diese Erträge nicht ausreichten, um die Ausgaben des Reichs, insbesondere den Militäretat zu decken, so mußten die einzelnen Bundesstaaten jährlich noch baares Geld, die sogenannten Matricularbeiträge, an die Reichskasse abliefern. Die Höhe dieser Beiträge setzte der Reichstag alljährlich fest, und das war sein constitutionelles Recht. Nun will aber Fürst Bismarck bekanntlich durch höhere Verwerthung der Zölle und Verbrauchssteuern (durch Schutzzölle, höhere Besteuerung des Tabaks und Bieres und Neubesteuerung des Petroleums 2c.) so viel Geld alljährlich für die Reichs-Kasse erzielen, daß die Matricular-Beiträge in Zukunft nicht nur überflüssig, sondern womöglich noch aus dem Reiche Geld an die Einzelstaaten abgeliefert wird. Die Schutzzölle und die indirekten Steuern aber, so hat der Reichskanzler bei sich gedacht, können ihrer Natur nach nicht jedes Jahr normirt werden, hat sie der Reichstag einmal bewilligt, so werden sie so lange forterhoben, bis Bundesrath und Reichstag sie wieder abschaffen. Unter diesen Umständen würde natürlich auch dem Reichstage die Veranlassung fehlen, statt der bisherigen Matricularbeiträge alljährlich die Summe festzusetzen, welche für die Reichskasse zur Deckung der alljährlichen Reichsausgaben aufgebracht werden müßte. Nur zu einem Zugeständniß hat sich die Regierung bis jetzt verstanden, zu dem nämlich, daß die etwaigen baaren Ueberschüsse, welche nach Durchführung der Zoll- und Steuerreform an die Einzelstaaten abgegeben würden, dort dann unter Zustimmung der betreffenden Landesvertretungen vertheilt werden sollten. Dieses Zugeständniß ist bekanntlich bereits durch königliche Cabinetsordre dem preußischen Landtage gemacht, und die preußische Volksvertretung hat dies unter Vorangang des Centrums „dankbar anerkannt". Nunmehr läßt denn die Regierung auch durch die „Provinzial-Corr." erklären, daß sie durch diese Concession ihrer constitutionellen Pflicht hinreichend genügt habe. Darob also großer Schrecken unter den „Liberalen". Diese heben hervor, daß sich jene Abmachungen im preußischen Abgeordnetenhause nur auf Preußen bezogen hätten, und verlangen, daß irgend ein Mittel gefunden werde, durch welches der Reichstag in die Lage gesetzt werde, auch nach Durchführung der Steuerreform und nach Wegfall der Matricularbeiträge alljährlich von dem ihm nach constitutionellen Grundsätzen zustehenden Einnahmebewilligungsrechte Gebrauch zu machen. (Das Ausgabebewilligungsrecht des Reichstages ist nirgends in Zweifel gezogen, es könnte sich aber, wenn der Reichstag weniger ausgeben will, als er regelmäßig einnimmt, ein Fonds ansammeln, worüber dem Reichstage keine Verfügung zustehen würde. Dieser Fall ist gemäß Art. 109 der preuß. Verfassung, wonach „die bestehenden Steuern forterhoben" werden, in Preußen während des Verfassungsconflictes eingetreten, die Wiederholung desselben ist aber für Preußen durch die erwähnte Cabinetsordre unmöglich gemacht worden.) Die Offiziösen bezeichnen nun in einem so eben wieder ausgegebenen Waschzettel die Forderung des jährlichen Einnahmebewilligungsrechtes des Reichstages als eine „ganz neue Forderung", in die man sich nicht „verrennen" sollte. Ich weiß nun wirklich nicht, ob man auf „liberaler" Seite in der That so sehr die ursprünglichen Absichten des Reichskanzlers, dessen constitutionelle Grundsätze man doch vom preußischen Verfassungsconflicte her kennen mußte, verkannt hatte, oder ob man sich blos in der Verstimmung über die neue Schutzzollpolitik zu der gegenwärtigen Haltung veranlaßt gesehen hat. Legten die „Liberalen" so viel Werth auf die constitutionellen Garantieen, so mußten sie das von Anfang an und zwar mit aller Deutlichkeit zu erkennen geben. Möglich, ja wahrscheinlich ist es, daß man auf maßgebender „liberaler" Seite diese Garantieen immer in dem jetzt gemeinten Sinne verstanden, aber an Deutlichkeit hat es sicher bei ihnen immer gefehlt. Letzteres wäre aber um so eher geboten gewesen, als die Reichsverfassung die Matrikularbeiträge ausdrücklich nur als ein Provisorium bezeichnet und dafür die spätere Einführung von Reichssteuern in Aussicht nimmt. Die Centrumspresse hat auch in diesem Punkte schon im vorigen Sommer klar gesehen, und die Centrumsfraction wird bei der Erledigung der ganzen Frage dort sein, wo die **Rechte des Volkes** sind.

— Der Abg. Freiherr von Schorlemer-Alst ist seit 8 Tagen krank und noch nicht soweit hergestellt, daß er an den Sitzungen des Reichstages sofort nach seinem Wiederzusammentritt wird theilnehmen können; er hofft jedoch Ende der nächsten Woche in Berlin einzutreffen.

— In dem Processe gegen die russischen Studenten Liebermann (genannt Freemann), Gurewitz und Aronsohn (sämmtlich Israeliten) wegen Störung der öffentlichen Ordnung und Theilnahme an einer geheimen (nihilistischen) Verbindung erkannte das Criminalgericht des hiesigen Stadtgerichts gegen Liebermann und Gurewitz auf neunmonatliche, gegen Aronsohn auf vierwöchentliche Gefängnißstrafe.

— Am Montag den 28. d. tritt der deutsche Reichstag wieder zusammen.

— Die bedeutendsten **Tintenfabrikanten** in Deutschland, 122 an der Zahl, haben an den Reichstag eine Petition um Erhöhung der Position auf Tinte von 3 Mark pro 100 Kilo auf 20 Mark gerichtet. Die Petition wird dadurch motivirt, daß der in Aussicht genommene Eingangszoll von 3 Mark per 100 Kilo auf Tinte eine kaum nennenswerthe Werthsteuer sein würde, welche die Einfuhr vom Auslande durchaus nicht abhalten würde, während die für die Tintenfabrikanten nothwendigen und nur vom Auslande zu beziehenden Rohmaterialien, als: Blauholzextract, Gummi, chromsaures Kali, Carmin 2c. mit einem Zoll bedacht sind, welcher die Herstellung der Tinte vertheuert, ohne andererseits eine Preiserhöhung derselben zu ermöglichen.

— In einer am 20. April zu Leipzig abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung deutscher Sohlleder-Fabrikanten ist der Beschluß gefaßt worden, angesichts der Vorschläge der Tarifcommission, die 24 Mark für 100 Kilo für alle Sohlleder beantragt, an dem bisherigen Satz von 12 Mark für europäische Leder festzuhalten und eine Erhöhung auf 50 Mark für 100 Kilo für außereuropäische Leder zu beantragen. Eine darauf bezügliche Eingabe an das Reichskanzleramt und den Reichstag ist beschlossen worden, in der gleichzeitig um freie Einfuhr von Lohe gebeten wird.

* **München**, 26. April. Der „D. Reichs-Ztg." schreibt man: Vor mir liegt die neueste Nummer des „Bamberger Pastoralblattes". Darin ist wörtlich zu lesen: „Se. Excellenz der hochw. Herr Erzbischof haben d. d. 20. März zufolge der Allerhöchsten Verordnung vom 28. September 1854 die Abhaltung des Pfarr- und Predigtamt-Concurses pro 1879 angeordnet und zwar vom 8. bis 11. Juli incl. Zur Zulassung sind 4 bezw. 3¾ Jahre (letzteres auf gestellte Bitte) Cura, von der ersten Approbation bis zum 1. Juli gerechnet, erforderlich. Die Suppliken zur Zulassung müssen binnen 6 Wochen einlaufen und a) von einem Zeugniß der [gewöhnlich „liberalen"] königl. Distriktspolizeibehörde bezüglich tadelloser politischer Haltung, b) von einem Zeugniß von der kgl. Distriktsschulen-Inspection betreffs des Eifers für die Schule begleitet sein." Diese Verordnung erklärt besser als spaltenlange Berichte über einzelne Vorfälle die Zerfahrenheit der kirchlichen Zustände im „katholischen" Bayern. Also: wer dorten Pfarrer werden will, muß sich politisch „tadellos" geführt haben und sich in dieser Beziehung obendrein durch ein Zeugniß der königlichen Distriktspolizeibehörde ausweisen. Gott bewahre das übrige Deutschland vor solchen Zuständen!

Frankreich.

* **Paris**, 26. April. Im Vienne- und Isère-Departement ist ein sehr bedeutender Strike der Tuchmacher ausgebrochen, im Ganzen wird die Zahl der Strikenden auf 10,000 geschätzt.

— Die Sprache der radicalen Blätter in Folge der Wahl des Communisten Blanqui in Bordeaux wird immer energischer. Gambetta's „République Française" findet, daß die Regierung einen Akt „unpolitischer Politik" begehen würde, wenn sie Blanqui nicht eilends begnadige, denn Blanqui sei „ein Verurtheilter, der nach der Ansicht der notorisch Gemäßigten selbst nicht hätte verfolgt werden sollen". Schade, daß die „République" nicht einige Inhaber dieser Ansicht namhaft macht. Es werden „Gemäßigte" sein von der Couleur Gambetta. Die „Marseillaise" nennt die Wahl Blanqui's eine Ohrfeige für das Ministerium. „Die vier Finger und die Hand sind im Gesichte des Cabinets Waddington abgezeichnet. Nach diesem Nasenstüber von 6000 Wahlzetteln bleibt der Regierung nichts übrig, als ihre Nase zurückzuziehen, will sagen ihr Gesetz der nur theilweisen Amnestie, und allen Proscribirten von Neucaledonien die Thore Frankreichs zu öffnen, welche sich übrigens ihnen trotz ihr im Falle der Verweigerung öffnen werden."

Russisches Reich.

* Die Nachrichten aus Rußland lauten fortwährend düster. In Petersburg sind seit dem Attentate 2000 Personen verhaftet worden, doch auch manche wieder entlassen, theils unbedingt, theils gegen Bürgschaft. Unter den Entlassenen befinden sich auch Damen. Aus Kiew wird gemeldet, daß dem Polizei-Gouverneur bei einem Ueberfall ein Auge ausgeschlagen und mehrere Rippen zerbrochen wurden. Die höheren Beamten fahren nur in geschlossenen Wagen aus und umgeben von Kosaken.

* Der Petersburger Correspondent der „Moskauer Ztg." schreibt seinem Blatte, daß in der Nacht vom 16. auf den 17. d. in Petersburg an viele Laternenpfähle und sogar an die Laternenscheiben revolutionäre Proklamationen angeklebt wurden, die oben die Embleme des „Revolutions-Comites" (Dolch und Revolver) und dann die Worte: „Bewaffnet euch, Brüder, zum Tode des Czaren" u. s. w. enthielten. Das „Wiener Abendblatt" meldet, daß der reiche Commercienrath Elissejew eine Aufforderung erhalten hatte, sofort 30,000 Rubel zu zahlen, falls er am Leben bleiben wolle. Er soll das

---

35

B. „Mein ist die Rache."

So sehr Regina sich daran gewöhnt hatte, Fremde bei Tisch zu sehen, fühlte sie heute sich doch eigenthümlich schüchtern, als sie die Schwelle des Salons überschritt. Zwei Herren unterhielten sich mit Olga, ein dritter saß bei Mrs. Palma, Mrs. St. Claire und ihre Tochter sprachen lebhaft mit einigen Fremden, und unterm Gaslüstre befand sich die schöne Wittwe und Mr. Palma. Die Dame war eine imposante, fürstliche Erscheinung. Das Antlitz, ein vollkommenes Oval mit geistreicher Stirne, feingeschnittener Nase und mandelförmigen, grauen, seltsam sprühenden Augen, darüber sich schwarze Wimpern senkten, hatte jene eigenthümliche Farblosigkeit der Magnoliablätter, während der Mund beinahe Carminschminke verrathen wollte, so glühend waren diese Lippen. Sie war eine berückend schöne Frau mit blaßgoldenem Flechtenschmuck, so blaß und weich, daß er ungebleichter Seide glich, ein Schmetterling aus Diamanten krönte die kunstreiche Frisur und warf seine Blitze über das schimmernde Haupt. Mr. Palma lächelte bei den leise gesprochenen Worten die wie Musik über die vollen Lippen quollen. Als er Regina erblickte, trat er auf sie zu und führte sie zu Mrs. Carew. „Erlauben Sie mir, Mrs. Carew, Ihnen meine Mündel, Miß Orme, vorzustellen."

Die Fremde bot lächelnd die Hand. „Ich werde Ihnen nie verzeihen, Miß Orme, mir das einzige Herz geraubt zu haben, auf das ich ernstesten Anspruch mache. Meine kleine Lora sah Sie bei Mrs. Brampton, hörte Sie singen und war von Ihnen entzückt."

Erglühend berührte Regina die weißen, juwelenglitzernden Finger, und wurde von Mr. Palma sofort zu einem Sopha geführt, auf dem ein alter, vornehm aussehender Herr saß. „Meine Mündel, Miß Orme, schwärmt für Congreßmitglieder, — sie kennt dieselben nur der Geschichte nach und hält sie für Menschen anderen Schlages, als wir Anderen. Hoffentlich erfüllt Mr. Chesley ihr romantisches Ideal. Regina, Mr. Chesley ist im Rathe der Nation Abgeordneter für Californien und kann Dir die beste Auskunft über die Gesetze geben, die Dich vergangene Woche so sehr in Anspruch nahmen."

Der alte Herr drückte Reginas Hand warm, und sie fühlte seltsame Bewegung, als sie in das schöne, ehrwürdige Antlitz sah. Was lag Bekanntes in den sanften, braunen Augen, in der Wölbung der Stirne, im Oval des Gesichtes, das so innig zum Herzen sprach? Unwillkürlich nahm sie neben ihm Platz, verneigte sich zerstreut gegen die übrigen Gäste und überhörte selbst eine Frage ihres Vormundes. Der Diener meldete, es sei servirt. Mrs. Palma schritt an Mr. Chesleys Arm dem Speisesaale zu, Mr. Palma führte Mrs. Carew, Reginas Hand erfaßten kalte Finger.

„Wo waren Sie, Mr. Roscoe? ich sah Sie nicht."

„Ich stand am Fenster und beobachtete Ihre Grüße, die allen Anderen galten. Ihr Vormund wünschte, daß ich Sie zu Tische führe."

„Mein Vormund ist sehr gütig, ich bedauere jedoch, daß er mir eine Begleitung auf Kosten Ihres guten Willens verschafft, Mr. Roscoe." Ehe er antworten konnte, hatten sie den Speisesaal erreicht. Die goldberänderte Karte am Bouquet, das jeden Teller schmückte, wies ihr den Platz zwischen Mr. Chesley und Mr. Roscoe an, Olga war ihr Gegenüber. „Wollen Sie mir eine Frage beantworten?" begann Edwin.

„Das hängt davon ab, welcher Art sie ist, Mr. Roscoe."

„Haben Sie aus freiem, unbeeinflußten Willen eine Unterredung mit mir abgelehnt?"

„Ja."

„Mein Vetter nahm Sie gegen mich ein."

„Gewiß nicht."

„Nur aus Egoismus. . . ."

„Jedenfalls ist es undankbar und ungeziemend von Ihnen, Mr. Palma zu beschuldigen. . . ."

„Regina, ich muß Sie sprechen."

„Warum?"

„Weil ich eine Erklärung Ihrer Handlungsweise bedarf."

„Ich bin Ihnen keinerlei Erklärung schuldig, Mr. Roscoe, und werde unter keinen Umständen auf eine Wiederholung des Themas eingehen, von dem mir gestern Mr. Palma sprach. Jetzt sind wir gut Freund, Mr. Roscoe, werden aber aufhören, es zu sein, wenn Sie in diesem Stücke meinen Wunsch mißachten."

„Was ich Ihnen zu sagen habe, betrifft Ihre Sicherheit, Ihr Glück."

„Ich bin Ihnen dankbar, offenbar aber entspringt Ihre freundliche Absicht irrthümlicher Ansicht."

„Sie verweigern mir einige Momente vertraulicher Unterredung?"

„Ja, Mr. Roscoe, und ich bitte Sie, nun ein anderes Thema zu wählen. Kannten Sie Mrs. Carew schon früher?" Edwin Roscoe war zu gereizt, um sofort zu antworten. „Ja, ich habe das Vergnügen," sagte er endlich.

„Sie ist sehr schön."

„Und kennt diese Wahrheit besser, als irgend einen anderen Artikel ihres Glaubensbekenntnisses." Mit dieser Bemerkung wandte er sich zu Miß St. Claire, und Regina hatte Muße, zu beobachten. Nie noch hatte sie Mr. Palma so lebhaft und vergnügt gesehen, wie jetzt, da er mit der schönen Wittwe sich unterhielt. Regina erinnerte sich der Worte, die sie im Wagen der Pferdebahn überhört. War es möglich, daß diese üppige Circe mit den goldenen Haaren ihn gefesselt hielt? Bisher hatte sie den Vormund jeder zärtlichen Regung unfähig gehalten. Der Ausdruck aber, mit dem er in Mrs. Carews Blumenantlitz blickte, strafte diese Ansicht Lügen. Wie eigenthümlich kalt wurde es ihr plötzlich, als segle ungesehen ein Eisberg vorbei.

Eine passende Verbindung wäre es jedenfalls, und die reiche, schöne Wittwe würde ihre Hand dem berühmten Anwalt, dem stolzen Patricier gewiß nicht versagen. Die Blumen in den Vasen schienen Sarabande zu tanzen. Silber, Crystall, Porzellan und die Gesichter der Gäste mischten sich in seltsam nebeligem Wirrwar: gleich Hexenlichtern auf dem Brocken zuckte der Schimmer der farbigen Römer hin und wieder und unbestimmt und geisterhaft und berückend schimmerten die mandelförmigen Circeaugen mit den dunkelen Wimpern. Mit rascher unsicherer Hand ergriff Regina einen Becher Eiswasser und stürzte ihn hinunter. Der Schwindel verging, wieder hörte sie die Stimmen, deren Laut sich zu tonlosem Gemurmel verloren. Der Federball leichter Conversation flog hin und her, und Mr. Chesley beschrieb einige malerische Punkte Californiens. Angezogen durch eigenthümliche Sympathie befand Regina sich bald mit ihrem Nachbar in angenehmster Unterhaltung. Wo hatte sie ihn schon gesehen? warum kehrte ihr ganzes Gemüth sich ihm zu?

„Lebt Ihre Familie in Californien?" fragte sie endlich.

„Leider bin ich ohne Familie. Ist es nicht traurig, angesichts der verheerenden Jahre Niemand zu haben, der für mich sorgte? So lang' ich jung war, jagte ich in den Felsenrippen des einsamen Californien nach Gold, und als ich mein Ziel erreicht, fand ich, daß ich dagegen meine Jugend eingetauscht."

„Aber Sie könnten noch immer heirathen und glücklich sein, Mr. Chesley."

„Sie sind äußerst gütig, diesen Pharus der Hoffnung für mich anzuzünden, liebes Fräulein, ich fürchte aber, Ihre nächstenliebende Sympathie umwölkt Ihr Urtheil. Welches junge Mädchen würde meinem grauen Haupte trotzen?"

„Ein junges Mädchen würde nicht zu Ihnen passen, aber es gäbe manch' ältere Dame, der Sie vertrauen könnten."

Er beugte sich zu ihr. „Sie Mrs. Carew zum Beispiel?" flüsterte er. Ohne aufzublicken, schüttelte Regina das Haupt. „Jedes Leben hat seine Rosenzeit," fuhr der alte Herr fort, „die meine blühte früh und üppig, das Schicksal entblätterte sie, und meines Jugendtraumes Ruinen zurücklassend, begrub ich mich in Californiens Einöden. Seit jenen Tagen vermißte ich den mildernden Einfluß weiblichen Umganges, blicke ich aber den Hügel hinab, über den meine Lebenssonne lange Schatten wirft, so wünsche ich mir eine Schwester, eine Nichte, eine Adoptivtochter, deren Arm mich stützen, die ich lieben könnte. Einmal ging ich sogar mit dem Gedanken um, aus einem Waisenhaus ein Kind zu nehmen, damit ich es mein nennen dürfte."

Fortsetzung folgt.

Geldopfer der Gefahr vorgezogen haben, von verzweifelten Bösewichtern ermordet zu werden.

Amerika.

* Eine merkwürdige Bewegung hat sich der Neger im Süden der Vereinigten Staaten von Amerika bemächtigt. Die Schwarzen verlassen in Masse das Land ihrer Väter und suchen sich eine neue Heimath im fernen Westen Amerikas. Selbst die amerikanischen Politiker, welche doch an solche Wanderungen und Verschiebungen großer Volkmassen gewöhnt sind, scheinen durch die plötzlich erwachte Wanderlust der Neger nicht nur überrascht, sondern auch beunruhigt zu sein. Nicht ganz ohne Grund, denn wenn die Bewegung anhält, dürften die Plantagenbesitzer der Südstaaten bald sehr schwere Verluste durch die Auswanderung erleiden, welche sie durch ihre brutale Behandlung der Farbigen so muthwillig heraufbeschworen haben. Das Hauptziel der schwarzen Auswanderer ist Kansas und wenn sich auch die Zahl derselben noch nicht genau feststellen läßt, so kann man sich doch von der Stärke des am unteren Mississippi herrschenden Auswanderungsfiebers einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß bis zum 18. April über 6000 Personen allein St. Louis auf ihrer Reise nach Kansas passirt haben. Die Pflanzer des unteren Mississippi hat eine große Unruhe ergriffen, denn die mißhandelten Schwarzen sind die einzigen Arbeiter, welche mit Erfolg die Baumwollen- und Zuckerrohrfelder bebauen können. Hauptsächlich aus Louisiana und Mississippi, in geringerem Maße jedoch aus den übrigen Südstaaten, bringt fast jeder Dampfer zahlreiche Emigranten stromaufwärts — Männer, Frauen und Kinder, schlecht gekleidet, ermüdet und oft der nothwendigen Lebensmittel entbehrend, so daß sich schon in vielen Städten Vereine gebildet haben, welche sich der Aermsten annehmen. Kansas und Nebraska ist ihr Ziel, allein die Auswanderer scheinen sich gar nicht die Frage vorgelegt zu haben, ob sie auch das kältere Klima aushalten und vor Allem, ob sie überhaupt für den Getreidebau tauglich sind.

* Eine großartige Kundgebung der Marienverehrung.

Rom, 22. April.

Eine Lästerung gegen die Mutter Gottes, die an den Mauern Roms, des Centrums der katholischen Welt, von den protestantischen Gesellschaften angeschlagen wurde, erregte den gerechtesten Unwillen des ganzen katholischen Rom. Im „Osservatore Romano" erschien ein feierlicher Protest der katholischen Vereine Roms gegen diese unerhörte Lästerung. Von dem Cardinalvikar Monaco La Valletta wurde ein Aufruf an die Katholiken der ewigen Stadt erlassen, in welchem er sie bat, eine solche Lästerung durch einen frommen und feierlichen Act der Verehrung der Allerheiligsten Jungfrau gut zu machen. Mit großer Anerkennung ist in diesem Aufrufe die allgemeine Entrüstung der wahren Römer gegen diese schreckliche Lästerung und der allgemeine Wunsch einer Reparation (Sühne) derselben hervorgehoben. Zu diesem Zwecke wurde die Kirche von S. Maria Maggiore bestimmt, weil sie die größte Roms ist, welche der hl. Maria geweiht ist, und die Sühnefeier auf den 20. d. Mts. angesetzt.

An diesem Tage war schon in der frühesten Morgenstunde die geräumige Basilika von S. Maria Maggiore von Menschenmassen angefüllt. Zu allen Stunden des Morgens drängten sich die Gläubigen in der genannten Basilika zum Tische des Herrn. Ungeheuer groß war der Strom der Andächtigen nach diesem Tempel. Von der Frühe bis gegen Mittag konnte man Reihen von Equipagen und Miethskutschen und unzählbare Fußgänger sehen, die sich langsam nach S. Maria Maggiore begaben, um so öffentlich gegen jene grobe Lästerung zu protestiren, indem sie in der borghesischen Kapelle sich vor dem Bildnisse Mariens auf die Kniee warfen. Cardinal Fürst Chigi celebrirte das Hochamt und ertheilte an Zahllose die hl. Communion. Aber auch in den anderen Kirchen Roms, wo ebenfalls eine Sühnefeier gehalten wurde, drängten sich die Katholiken zu dem Tische des Herrn. In den Nachmittagsstunden war die Menschenmenge, die sich zu Wagen und zu Fuß nach S. Maria Maggiore begab, noch viel zahlreicher, als in der Frühe. Die lange und breite Straße von S. Maria Maggiore nach S. Giovanni Laterno und nach S. Croce in Gerusaleme war ununterbrochen von Wallfahrern angefüllt. Ein erhebender und rührender Anblick war es, Se. Eminenz den Cardinal Howard zu Fuße unter den Wallfahrern zu sehen. Er trug eine Krone für die Allerheiligste Jungfrau in den Händen. Es ist kaum möglich, diese großartige und riesenhafte Demonstration der Römer gegen die protestantischen Gesellschaften zu beschreiben. Die borghesische Kapelle war auf Kosten des Fürsten Borghese mit Tausend und Tausend Wachskerzen beleuchtet. Gegen die Stunde des Segens, der von dem Cardinal Fürsten Hohenlohe gegeben wurde, war die Basilika von S. Maria Maggiore so voll, daß auch nicht ein Mensch mehr hinein konnte. Eine ungeheuere Menge stand vor den Thüren. Man vernahm die Rufe: „Es lebe die heiligste Maria, Mutter Gottes! Nieder mit den protestantischen Tempeln und Schulen!" — Blumen und Statuetten mit Monogrammen auf die Mutter Gottes sah man am Abend vor den beleuchteten Fenstern. Es war keine Straße, in welcher nicht Fenster beleuchtet gewesen wären. Dieser Tag hat wieder klar bewiesen, daß das päpstliche Rom weit größer und zahlreicher ist, als das königliche und republikanische Rom. Zu demselben erhabenen Zwecke wird am 25., 26. und 27. d. M. in der Kirche S. Ignazio ein feierliches Triduum stattfinden. — Keines der „liberalen" Journale wagte bisher, über diese solenne Demonstration zu schreiben, mit Ausnahme des republikanischen „Avvenire", der das kostbare Geständniß machte: „Der 20. April hat bewiesen, daß das römische Volk dem Glauben seiner Väter getreu geblieben ist."

* Die Barmherzigen Schwestern unter Staatsaufsicht.

Die Königl. Regierung zu Arnsberg hat unterm 31. März c. den im Regierungsbezirke vorhandenen Ordensniederlassungen einige Vorschriften zugehen lassen, betr. den Anschluß an das Gesetz vom 31. Mai 1875 erforderlichen Verkehr mit den Behörden. An der Spitze derselben steht der Satz, daß die Aufnahme von Mitgliedern den Niederlassungen überall nur mit Genehmigung der Minister der geistlichen Angelegenheiten und des Innern gestattet sei, gleichviel, wie später hinzugefügt wird, ob die betreffenden Mitglieder nur zeitweise oder dauernd in den Niederlassungen verbleiben. Handelt es sich blos um eine Versetzung aus einer inländischen Niederlassung in eine andere, so braucht die nachträgliche Genehmigung der Minister nicht nachgesucht zu werden, doch müssen die Oberinnen am Schlusse eines jeden Monats über alle eingetretenen Personalveränderungen behufs Einholung der Staatsgenehmigung Anzeige erstatten. Wie diese zu machen, ist sehr genau vorgeschrieben; auch soll die Stellung des Mitgliedes im Orden, ferner seine Thätigkeit, der Tag der Ablegung der Gelübde, der eigentliche Grund der Versetzung angegeben worden. Ferner wird bemerkt, daß die den Eintritt in die Ordensgenossenschaft als solche darstellende „Ableistung des Gelübdes", und zwar des einfachen sowohl als des feierlichen nur nach zuvoriger Staatsgenehmigung zuläßig sei. Bei etwaigen Zuwiderhandlungen haben die Minister die sofortige Ausweisung der widerrechtlich Aufgenommenen aus der betreffenden Niederlassung verfügt und solche für die Zukunft allgemein angedroht. Staatsseitig sollen die Verhandlungen durch die Ortspolizeibehörden geführt werden.

Dieses ist der Inhalt des in mehr als einer Beziehung interessanten Schriftsstückes. Um Aufnahme von Conventualen in eine Ordensniederlassung, um ihre Versetzung, um Ablegung (der Ausdruck „Ableistung" ist bei Katholiken weniger gebräuchlich) der Gelübde sollen sich also die Ortspolizeibehörden bekümmern, mit ihnen sollen die Vorsteherinnen der Niederlassungen verhandeln. Wir fragen, ob durch vorstehende „Vorschriften" nicht wesentlich ein Eingriff in das ganze Ordensleben gemacht wird, wir fragen ferner, ob die Ordensobern derartige „Vorschriften" sich ruhig gefallen lassen können.

** Gewerbe- u. Kunst-Ausstellung Düsseldorf 1880.

(Schluß.)

Von den unter den Ausschüssen II und III arbeitenden Commissionen ist eine für Ausstellungseinrichtungen gebildet. Dieselbe wird auf Verlangen den Ausstellern geeignete Personen für die Anfertigung von Entwürfen für Ausstellungsutensilien bezeichnen, und wenn es gewünscht wird, diese Entwürfe vom artistischen Standpunkte, sowie die eingegangenen Rechnungen und Liquidationen in Bezug auf ihre Angemessenheit, einer Prüfung unterwerfen. Es wird den Ausstellern dringend empfohlen, sich dieser Commission, in welcher sich bewährte Künstler und Architecten befinden, zu bedienen, da durch die Mitwirkung derselben eine mehr gleichmäßige und ohne besonderen Kostenaufwand auch künstlerisch schöne Ausführung der Ausstellungsutensilien möglich sein wird.

Der Ausschuß des Kunstvereins hat, den Anträgen des Ausstellungsvorstandes entsprechend, beschlossen, im Jahre 1880 von einer eigenen Ausstellung abzusehen, und nicht nur die gewöhnlichen Ankäufe im Betrage von M. 40,000, sondern auch fernere Ankäufe von Kunstwerken höheren Stiles im Betrage von weiterer M. 40,000 auf der mit der Gewerbe-Ausstellung verbundenen Kunstausstellung im Jahre 1880 zu machen. Der Vorstand hofft noch weitere Beträge zu Ankäufen in der Kunstausstellung flüssig machen zu können.

Der Provinziallandtag für die Rheinprovinz hat zu dem Garantiefond I die Summe von M. 10,000 bewilligt, weitere Bewilligungen zu diesem Fond stehen noch bestimmt in Aussicht.

Das Project für die Eisenbahnverbindung mit dem Ausstellungsterrain ist fertig gestellt, wobei die Direction der Rheinischen Eisenbahn ein höchst dankenswerthes Entgegenkommen gezeigt hat.

Die Bedingungen für die Aufstellung von Maschinen und sonstigen Apparaten zur Inbetriebsetzung der Maschinen in der Ausstellung sind festgestellt. Bis jetzt sind Dampfmaschinen mit einer Gesammtleistung von ca. 600 Pferdekräften und in demselben Verhältniß die dazu gehörigen Dampfkessel zum Betriebe angemeldet. Während der Ausstellung werden wissenschaftliche Prüfungen und Untersuchungen dieser Maschinen und Kessel, voraussichtlich auch des verwendeten Brennmaterials vorgenommen und auf Verlangen Zeugnisse hierüber von dem Ausstellungsvorstande ausgestellt werden.

Der Termin für die Eröffnung der Ausstellung ist auf den 1. Juni 1880 verlegt worden.

So schreitet das Unternehmen stetig und sicher vorwärts und das große, fast allgemein hervortretende Interesse läßt heute bereits deutlich erkennen, daß die Ausstellung im Ganzen keine wesentliche Beeinträchtigung erleiden wird, wenn einzelne eng begrenzte Bezirke ihre ablehnende Haltung bewahren sollten. Wir hoffen jedoch, daß auch diese erkennen werden, was der größte Industrielle des Ausstellungsgebietes bereitwillig anerkannt hat, daß, wenn auch das eigene Interesse die Betheiligung nicht erfordert, eine solche jedoch im Interesse der wirthschaftlichen und industriellen Verhältnisse des Ausstellungsbezirkes, und bei der großen Bedeutung desselben können wir wohl sagen, des Vaterlandes geboten ist.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 28. April.

(*) Eine Diebin wurde am Samstag Nachmittag in einem Fleischerladen in der Kapuzinergasse darüber ertappt, als sie ein gutes saftiges Stückchen annektirt hatte. Die Beute wurde ihr abgenommen und diesmal nur eine ordentliche Prügelsuppe als Strafe verabreicht.

(*) Vorsicht beim Gebrauche von Petroleum wird in den öffentlichen Blättern fast wöchentlich gepredigt, und doch gibt's Leute genug, die nur durch Schaden klug werden wollen. Eine Büglerin versuchte dieser Tage wiederum gegen alle Vorsicht mit Petroleum das glimmende Feuer stärker anzufachen, die Flamme schlug mächtig empor, und die Arme verbrannte sich an Händen und Armen so unglücklich, daß sie für die nächste Zeit wohl arbeitsunfähig sein wird.

(*) Aus einem Vorzimmer des Anna-Stiftes wurde vorgestern ein Crucifix gestohlen, wahrscheinlich von Jemand, welcher obendrein ein Töpfchen Suppe sich hatte schenken lassen.

§ Assisen vom 25. und 26. April. (Schluß.) Am Samstag Morgen um 9¼ Uhr begannen die Plaidoyers des öffentlichen Ministeriums und der Vertheidiger, welche bis 11 Uhr dauerten. Nach dem kurzen Resumé des Präsidenten traten die Geschwornen ab und erklärten nach ½stündiger Berathung die Angeklagten Faßbender und Herstraß für schuldig, den in der Untersuchungssache gegen die Wittwe Görtz in der Sitzung der Zuchtpolizei-Appellkammer vom 12. Dezbr. vorigen Jahres geleisteten Eid wissentlich durch ein falsches Zeugniß verletzt zu haben. Der Assisenhof verurtheilte den Faßbender zu 3, den Herstraß zu 2 Jahren Zuchthaus und Beide zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren, erklärte die Verurtheilten ferner dauernd für unfähig, als Zeugen oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden und legte jedem derselben ein Viertel der Kosten zur Last.

Düsseldorf, 28 April, Morgens 8 Uhr. Wasserstand 3,55 M., stand gestern 3,60 M. Wind NO. Luftwärme + 6½. Barometer 27—8.

* **Hilden**, 25. April. Die gestern Morgen hier an der Rheinischen Eisenbahn aufgefundene Leiche hat sich als die eines Knechtes vom Broicherhof erwiesen. Der Verunglückte — schreibt das „Rhein. Volksbl." — am Mittwoch mit dem letzten Zuge von einer Besuchsreise in die Heimath in der Nähe Troisdorf's zurückkehrend, hatte versucht, von Mülheim bis Hilden ohne Billet zu fahren, welches Vorhaben indeß vom Schaffner vor dem Reiseziel entdeckt wurde. Um der Strafe zu entgehen, stieg der blinde Passagier in der Nähe von Carnap zum Entsetzen der Mitreisenden, während noch der Zug mit rasender Schnelle dahineilte, aus dem Coupé und schwang sich vom Trittbrett hinab. Bei diesem waghalsigen Sprung muß der Unglückliche gegen eine Telegraphenstange geschleudert worden sein, denn in der Nähe einer solchen wurde anderen Morgens die Leiche mit zerschmettertem Schädel aufgefunden. Der kühne Wagesprung um etlicher Groschen willen hatte dem jungen Manne das Leben gekostet.

* **M.-Gladbach**, 25. April. Gegen Erhöhung der Garnzölle ist eine von vielen Hunderten von Fabrikanten des Kreises M.-Gladbach unterzeichnete Petition an den Bundesrath und Reichstag abgegangen. Es heißt darin u. A.: Die Weberei des Kreises M.-Gladbach beschäftigt fast 6000 Handwebstühle und auch fast 6000 mechanische Webstühle, wobei noch über 10,000 Hilfsarbeiter, welche in Färbereien, Spulereien, Zwirnereien, Appreturanstalten 2c. beschäftigt werden, in Anrechnung zu bringen sind. Ein nicht unbedeutender Theil der Producte der Weberei wird nun im Auslande abgesetzt, und es ist nur unter Aufbietung der äußersten Anstrengung bisher möglich gewesen, unsere Textilindustrie diesen Absatz zu erhalten. Durch die Concurrenz des Auslandes ist der Nutzen dieser Geschäfte immer ein sehr gedrückter gewesen, so daß die geringste Erhöhung der bisherigen Garnzölle hinreichen würde, unsere bisherige Exportfähigkeit vollständig unmöglich zu machen. Also müßten auch die Webstühle, welche bis dahin für das Ausland beschäftigt waren, entweder stillgesetzt werden, oder sie würden die Concurrenz im Inlande so bedeutend vergrößern, daß unsere Weberei von einer schweren Krisis bedroht sein müßte.

* **Viersen**, 25. April. Das fünfzigjährige Priesterjubiläum unseres Herrn Oberpfarrers Schröteler wurde gestern in der feierlichsten und einträchtigsten Weise begangen. Am Morgen bewegte sich ein imposanter Festzug durch die Hauptstraße zur Kirche. Seitens des Comites und der Geistlichkeit wurde der Herr Oberpfarrer abgeholt und zum Gotteshause geleitet. Hier celebrirte er unter Assistenz vieler Geistlichen das Hochamt. Die Festpredigt hielt Herr Dechant Göbbels aus Schiefbahn, er schilderte in ihrer Bedeutung des kath. Priesterthums und die treue Amtsführung des Jubilars. Um zwölf Uhr brachte eine große Anzahl von Deputationen dem Herrn Jubilar ihre Glückwünsche dar. Nachmittags gegen 3 Uhr begann im Hotel Dahlhausen das solenne Festmahl. (Zu gleicher Zeit fand noch an zwei Stellen ein Festessen statt.) An dem Festmahle bei Dahlhausen betheiligte sich eine so ansehnliche Zahl von Bürgern aus allen Ständen und Confessionen, daß der große Saal buchstäblich gefüllt war. Abends ½9 Uhr bewegte sich ein großer Fackelzug durch die Straßen der Stadt zum alten Markt; vor dem Jubilar nahm derselbe Aufstellung. Nach dem Vortrage des Liedes: „Wieder ist ein Tag vollbracht", brachte Herr Conrad Braun dem Herrn Jubilar ein Hoch aus. Darauf ließ der Jubilar die Stadt Viersen hochleben. Nach dem Gesange: „Groß Gott, Dich loben wir", begaben sich schließlich die Fackelträger in verschiedene Lokale zu einer gemüthlichen Abendunterhaltung. (Laut der „Gladb. Volksz." nahm auch Herr Landrath Bödiker am Feste Theil.)

* **Köln**, 26. April. Die „Köln. Volksz." meldet: Gestern Nachmittag fand beim Verleger dieser Zeitung von Seiten eines Untersuchungsrichter und eines Staatsprocurators unter Assistenz einiger Polizeibeamten eine Haussuchung statt nach dem Manuscript des im Verlag des Hrn. J. P. Bachem in vier Auflagen erschienenen Schriftchens: „Eine Unterweisung über das hl. Meßopfer von Dr. Paulus Melchers, Erzbischof von Köln." Wegen zeitweiliger Abwesenheit des Inhabers der Firma wurde die Haussuchung, nachdem dessen Arbeitspult und einige Schränke versiegelt worden waren, unterbrochen und heute Morgen fortgesetzt. Das Manuscript war selbstverständlich nicht vorhanden. Da der Vorrath vergriffen und bereits von den Sortimentshändlern etwa dort noch lagernde Exemplare zurückverlangt waren, fanden sich von den verschiedenen Auflagen zusammen nur etwa 20 Exemplare vor, welche confiscirt wurden. Es handelt sich um eine Anklage gegen den hochw. Hrn. Erzbischof, durch Veröffentlichung der erwähnten Broschüre nach seiner staatlichen „Absetzung" eine Amtshandlung vorgenommen und den Titel „Erzbischof von Köln" unbefugter Weise angenommen zu haben, gegen den Hrn. J. P. Bachem, als Drucker und Verleger bei diesen Vergehen wissentlich Hülfe geleistet zu haben.

— Die Differenz zwischen den Bürgermeistern Rosenthal und G. ist jetzt friedlich ausgeglichen worden.

* **Roisdorf**, 23. April. Heute verschied hier einer der letzten Veteranen von 1813, der in weiten Kreisen bekannte Hauptmann a. D. und langjährige Bürgermeister von Oedekoven, Herr Christ. Kn. in einem Alter von 82 Jahren. Derselbe war der Erste, welcher dem den Aufruf des Königs Friedrich Wilhelm III. „An mein Volk" in das Rheinisch-Westfälische Jägerkorps in Bonn als Offizier freiwillig eintrat. Als langjähriger Hauptmann des hiesigen Landwehr-Bataillons war er vielen Einwohnern unseres Kreises bekannt. Diejenigen welche sein gewinnendes, leutseliges Wesen kennen zu lernen Gelegenheit hatten, achteten ihn hoch und bewahren ihm jetzt nach seinem Tode ein liebendes Andenken. („D. Reichsz.")

* **Remagen**, 26. April. Unter dem 6. d. wurde (laut der „K. Volksztg.") von hier aus nachstehende mit vielen hunderten von Unterschriften unterstützte Adresse an Se. Majestät den Kaiser übermittelt:

„Nachdem es bekannt geworden, daß in Folge des Gesetzes vom 31. Mai 1875 betreffend die geistlichen Orden und ordensähnlichen Congregationen der katholischen Kirche, die auf der Insel Nonnenwerth von einer Niederlassung der Franziscanerinnen bisher überaus segensreich geleitete Erziehungsanstalt in der nächsten Zeit unserm Bedauern aufhören wird zu bestehen, wagen wir es, Ew. Majestät inständigst zu bitten, Ihre landesväterliche Huld dadurch hochgeneigtest bethätigen zu wollen, daß Höchstdieselben geruhen mögen, zu bestimmen, daß es der Niederlassung der Franziscanerinnen wenigstens gestattet werde, ihre Thätigkeit als Krankenpflegerinnen auch fernerhin noch fortsetzen zu dürfen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die betreffenden Mitglieder der Ordensniederlassung bereit sind, diesem schönen Berufe noch fernerhin obzuliegen, und haben dieselben, wie wir aus zuverlässiger Quelle vernommen, es nicht unterlassen, in dieser Voraussicht bereits bei der competenten Behörde den Nachweis zu erbringen, daß wirklich fortwährend die Krankenpflege von ihnen ausgeführt worden ist, und daß sogar ursprünglich die Krankenpflege ausschließlich die Aufgabe der auf Nonnenwerth bestehenden Ordensniederlassung gewesen ist. Eine Fortsetzung ihrer Thätigkeit als Krankenpflegerinnen dürfte mit den gesetzlichen Bestimmungen keineswegs im Widerspruche stehen, und kann der Nutzen, der dadurch nicht nur den zunächst betheiligten Bewohnern der in der Nähe von Nonnenwerth gelegenen Städte und Ortschaften, sondern auch den weitesten Kreisen erwächst, gewiß nicht in Zweifel gezogen werden.

„Ew. Maj. ist auch gewiß nicht unbekant, daß während der Kriege von 1864, 1866 und 1870—71 viele Mitglieder der Niederlassung von Nonnenwerth bereitwilligst die Pflege von kranken u. verwundeten Soldaten sowohl auf dem Kriegsschauplatze als in den im Vaterlande errichteten Lazarethen mit dem besten Erfolge übernommen haben, was zur Zeit durch mehrere Dekorationen ja auch anerkannt wurde. Und welchen Händen könnte auch in der Folge, eintretenden Falles, die Pflege der kranken und verwundeten Soldaten besser anvertraut werden? Die Krankenpflege der Ordensniederlassung auf der Insel Nonnenwerth wird selbstredend, nachdem die Erziehungsthätigkeit eingestellt worden, sehr bald eine weitere Ausdehnung annehmen, und entspricht es sicher den landesväterlichen Absichten Ew. Majestät, welche stets Leiden und Freuden selbst der geringsten Ihrer Unterthanen mitfühlen, den Armen und Kranken, wo immer möglich, die beste Pflege fernerhin angedeihen zu lassen. Dieses Ziel wird aber jedenfalls durch das Fortbestehen der Niederlassung der Franciscanerinnen auf der Insel Nonnenwerth in ausgedehntestem Maße erreicht werden.

Vorstehendem Gesuch ist unter Anerkennung der vielen Verdienste, welche die Franciscanerinnen auf Nonnenwerth, ganz besonders auch in den Kriegsjahren, sowie späterhin durch die Krankenpflege sich erworben, [Und doch mußte die Erziehungsanstalt dieser gewiß nicht reichsfeindlichen Schwestrrn dem „Culturkampf" zum Opfer fallen!] die allerhöchste Bestimmung huldvollst entsprochen worden, und wird der Theil der Niederlassung auf Nonnenwerth diesem edlen Beruf auch fernerhin obliegen dürfen, zur größten Freude unserer Gegend.

* **Mülheim a. d. Mosel**, 26. April. Am 9. fanden zwei Einwohner von Kesten beim Aufladen von Reisern im Monzeler Wald in dem Reiserhaufen ein Nest mit 6 jungen Thieren, welche junge Füchse zu sein schienen. Um sich Gewißheit zu verschaffen, nahmen sie eins der Thierchen, welche höchstens ein paar Tage alt sein konnten und noch „keine Augen hatten", mit nach Hause, um es ihrem Vorgesetzten zu zeigen. Dieser kannte das Thier nicht. Der kleine Kerl wurde nun wieder aufgepackt und zum Oberförster transportirt, welcher dasselben sofort für einen jungen Wolf erklärte. Die beiden Männer welche das Nest aufgefunden, kamen des Abends zu spät nach Hause um, nachdem sie darauf aufmerksam gemacht worden waren, daß

junge Wölfe seien, wieder zurückgehen zu können und den Rest der Brut aufzuheben. Als man am anderen Morgen hinkam, war das Nest leer. Seitens des Bürgermeisters von Monzel wurde eine Wolfsjagd veranstaltet, doch ohne Erfolg. Dagegen ward ein starker Keiler erlegt, welcher „ausgeworfen" 175 Pfund wog. Es ist bei der ganzen Geschichte zu bedauern, daß nicht das ganze Nest voll Raubzeug sogleich getödtet wurde, einerlei, ob es Füchse oder Wölfe waren, einer taugt so wenig wie der andere. Ist der Wolf einmal wieder heimisch in hiesiger Gegend, so dürfte es schwer halten, in den dichten Nadelholzbeständen demselben wirksam zu Leibe gehen zu können.

* **Elberfeld,** 24. April. Der Bau der Linie Düsseldorf-Hagen der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft ist bereits so weit vorgeschritten, daß für Mitte Juli die Eröffnung derselben für Personen- und Güterverkehr in Aussicht genommen ist. Dieselbe wird sich in Düsseldorf an die Strecke Speldorf-Oberlahnstein-Frankfurt a. M., in Hagen an die neue Hagen-Hörde-Dortmunder Bahn anschließen.

* **Elberfeld,** 26. April. Die Dividende der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft pro 1878 ist heute von der Deputation der Actionäre auf 4 pCt. festgesetzt.

* **Hagen,** 25. April. Gestern Nachmittag hatten wir ein Gewitter, welches einen Hagelschauer herniedersandte, wie er sich zum Glück nur selten ereignet. Millionen von Blüthen und Blüthenknospen mögen ihm zum Opfer gefallen sein.

* **Paderborn,** 24. April. Durch den vorgestern erfolgten Tod des hochw. Pastor Meyer in Remblinghausen (Decanat Meschede) sind in der Diöcese Paderborn nicht weniger als 88 **Pfarreien verwaist.**

* **Dortmund,** 26. April. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, die Berg.-Märk. Bahn zur Verpflanzung der uralten Vehmlinde zu ermächtigen. Bekanntlich hat die alte Malstätte des Vehmgerichtes den Bahnanlagen weichen müssen, und fristet die Vehm-Linde zwischen den Schienengeleisen der Bahn an vollständig unzugänglicher Stelle nur noch ein kümmerliches Dasein, nachdem der Sturm am 12. Juli 1871 den westlichen Theil abgerissen hatte. Man gedenkt den uralten Baum mit dem Erdreich etwa 40 Meter weiter in die Lindenallee zu verpflanzen. Nur 4 Stimmen gegen 27 waren dafür, die Vehmlinde überhaupt nicht anzutasten.

* Viehzölle.

Zu Nr. 39 des Tarifes „Vieh", heißt es in den Motiven: Bis zum Jahre 1865 galten für Vieh folgende Zollsätze: für Pferde, Maulesel, Maulthiere und Esel 4 M., Ochsen und Zuchtstiere 15, Kühe 9 M., Jungvieh 6 M., Kälber 0,50 M., Schweine (gemästet) 3 M., Schweine (mager) 2 M., Spanferkel 0,50 M., Hammel 1,50 M. In Folge der Verträge mit Oesterreich von 1865 und 1868 wurden diese Sätze wesentlich reducirt. 1870 wurde sämmtliches Vieh mit Ausnahme der Schweine und Spanferkel vom Zoll vollständig befreit. Für Schweine, ohne Unterschied, ob fett oder mager, blieb eine Abgabe von 2 M., für Spanferkel eine solche von 0,30 M. Seit der Ermäßigung, resp. Aufhebung der Viehzölle ist die Viehproduction in Deutschland wesentlich zurückgegangen, während die Einfuhr fremden Viehes, namentlich aus Oesterreich-Ungarn, eine rapide Steigerung erfahren hat. Nach den statistischen Ermittelungen, welche auf unbedingte Zuverlässigkeit allerdings keinen Anspruch machen können, betrug der Viehbestand im deutschen Zollverein im Jahre 1864: Pferde 2,963,624 Stück, Rindvieh 14,0 4,027 St., Schweine 6,014,863 St., Schafe 26,577,226 St., Ziegen 1,616,772 St. Nach der Viehzählung im Jahre 1873 waren vorhanden: Pferde 3,352,582 St., Rindvieh 15,776,782 St., Schweine 7,124,088 St., Schafe 24,999,406 St., Ziegen 2,320,002 St. Mit Ausnahme der Schweine und Ziegen war mithin im Verhältniß zur Bevölkerung 1873 der Viehstand nicht unerheblich verringert. Erwägt man hierbei, daß inzwischen zwei der viehreichsten Länder Deutschlands, Schleswig-Holstein und Elsaß-Lothringen, dem Zollverein beigetreten waren, so stellt sich das Verhältniß als noch ungünstiger dar. Die Mehreinfuhr der Pferde ist von 31,147 in der Zeit von 1865 bis 1869 auf 35,577 im Jahre 1876 gestiegen. Die Mehrausfuhr der Ochsen und Stiere ist seit 1865—1876 von 46,122 auf 33,924 gefallen und hat sich 1877 in eine Mehreinfuhr von 27,725 verwandelt. Während in der Periode von 1865—69 noch eine Mehrausfuhr von 8120 Kühen stattfand, ist nach Aufhebung der Zölle die Mehreinfuhr von Jahr zu Jahr bis 1877 auf 55,744 gestiegen.

Angesichts dieser Thatsachen empfiehlt es sich im Interesse unserer Viehproduction annähernd zu den Tarifsätzen, wie sie bis 1865 bestanden, zurückzukehren. Berücksichtigt man, daß im Jahre 1865 neben dem Grenzzoll, wenigstens in Preußen, die Schlachtsteuer bestand, welche beispielsweise in Berlin in folgender Weise erhoben wurde: Für Ochsen pro Stück 24.75 Mark, für Kühe 15.75 Mark, für Kälber 2.25 Mark, Hammel 1 60 Mark, Lämmer 1.12 Mark, Schweine 6.75 Mark, Ferkel 1.70 Mark, so zeigt sich, daß die vorgeschlagenen Sätze sich in sehr bescheidenen Dimensionen bewegen, daß sie für Ochsen ungefähr nur die Hälfte, für Kühe nicht den vierten Theil der damals in Berlin gezahlten Steuern repräsentiren. Der Einwand, daß mit den vorgeschlagenen Viehzöllen nothwendige Lebensmittel der ärmeren Klassen besteuert würden, wird häufig, wenn man bedenkt, daß Ochsenfleisch von den unbemittelten Volksklassen nur ausnahmsweise verzehrt wird, auf Kühe, Jungvieh und Schafe ein ganz niedriger Zollsatz beantragt ist, und bei dem Zoll auf Schweine, deren Fleisch vorzugsweise das Nahrungsmittel der ärmeren Klassen bildet, gerade mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der letzteren von einer nennenswerthen Erhöhung der bisherigen Sätze abgesehen worden ist. Um den Bezug von Zuchtvieh nicht zu erschweren, sind die Stiere den Kühen gleichgestellt, und ist der Zollsatz für diese und Jungvieh sehr viel niedriger gehalten als für Ochsen. Wenn die Getreidezölle aus Rücksicht auf die Ernährungsverhältnisse nicht so hoch gegriffen sind, daß sie der Landwirthschaft einen erheblichen Schutz gewähren, sondern mehr als Abwehr gegen die Ueberfüllung des deutschen Marktes über seinen Bedarf betrachtet werden können, so muß wenigstens bei dem zweiten Hauptfactor der Landwirthschaft, der Viehzucht, auf Fürsorge für eine Gleichstellung unserer Production mit derjenigen des concurrirenden Auslandes Bedacht genommen werden. Letzteres arbeitet durchweg unter weit günstigeren Boden-, Abgaben- und Arbeiter-Verhältnissen als Deutschland.

Vermischtes.

* Herford, 26. April. Die „lippische Völkerwanderung" hat begonnen. Trotz der hier zu Lande herrschenden geringen Baulust sind zahlreiche Verträge geschlossen worden mit lippischen Ziegelmeistern und Ziegelarbeitern. Leider sind die Löhne noch etwas gegen das Vorjahr zurückgegangen. Die Leute reisen ab nach allen Richtungen und sehen erst, gleich den Zugvögeln, im Herbste ihr Vaterland wieder. Eine besonders große Zahl zieht diesmal nach Ungarn, um das Steinmaterial für den Wiederaufbau der Stadt Szegedin zu beschaffen. In Folge der „Völkerwanderung" haben sich die Einnahmen der Köln-Mindener Eisenbahn um 112,000 Mark gegen den gleichen Zeitraum des verflossenen Jahres gehoben. („Liboriusb.")

* Hachenburg (Reg.-Bez. Wiesbaden), 26. April. In dem benachbarten Dorfe Dehlingen fand am Montag Morgen ein Landmann seine Ehefrau todt in der Scheuertenne liegend, nachdem dieselbe eine Viertelstunde vorher noch die Kühe gemolken hatte. Während es anfangs hieß, die Frau sei beim Futterholen von dem Heuboden herabgestürzt und habe dabei einen raschen Tod gefunden, erhob sich bald ein böser Verdacht gegen den Ehemann, der in der letzten Zeit mit seiner Frau in Unfrieden gelebt hatte und noch in der Nacht von Sonntag auf Montag mit ihr in Streit gerathen war. Montag Mittag begaben sich die Herren Oberamtsrichter Kobbe und Dr. Stahl an Ort und Stelle und fanden die Sache derart, daß die Berufung der Gerichtsärzte geboten schien. So erschienen denn heute Mittag die Herren Kreisphysikus Dr. Mencke und Kreiswundarzt Dr. Fett und schritten in Anwesenheit des Gerichts zur Section. Die ganze Gemeinde wartete gespannt und aufgeregt, ob bei der unmittelbar auf die Section folgenden Beerdigung der Ehemann zugegen sein würde, was man als günstiges Zeichen für denselben angesehen hätte; allein — während am Hause das Trauerlied gesungen wurde, ward der Unglückselige geschlossen in Gewahrsam abgeführt. Der schreckliche Verdacht scheint demnach seine Bestätigung gefunden zu haben; der sonst als sehr gutmüthig und fleißig bekannte Mann soll, wahrscheinlich in momentaner Aufregung seine eigene Frau erwürgt haben.

* Aus Wien, 27. April, Morgens 10 Uhr, wird der „Post" telegraphirt: „Der (zur Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares arrangirte) Festzug hat sich soeben am Praterstern rangirt und tritt seinen Marsch an. Wir haben wahres Prachtwetter, ganz Wien ist in Bewegung, die Zuschauerzahl ungeheuer groß; die Menge steht dichtgedrängt, sämmtliche Tribünen, Balkons und Fenster sind vollgepfropft. Der Anblick der Praterstraße und der Ringstraße ist wunderbar, unter der ganzen Bevölkerung herrscht Jubel, von jetzt bis nach Beendigung des Festzuges sind die Passagen gesperrt."

Der Festzug war um 2 Uhr beendet. Keinerlei nennenswerthe Störung fand statt. Der Huldigungsakt war ergreifend und imposant, der Zug großartig.

* Venedig, 26. April. Prinz Karl von Preußen ist im strengsten Incognito heute hier eingetroffen.

+ Literarisches.

Deutsche Gesänge zu Ehren der allerseligsten Jungfrau, componirt von Fr. Nekes, erschienen in Aachen bei Albert Jacobi. Pr. 1,60 Mk.

Wir können dieselben zu den bevorstehenden Maiandachten allen Kirchenchören empfehlen. Die Lieder sind durchweg äußerst kirchlich und frei von allen unnützen Schwierigkeiten.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 28. April. 1879.

	Mark		Mark.
Weizen 1. Qualität	20 20	Aveel 100 Kil.	25 50
„ 2. „	19 20	Kartoffeln	7 —
Roggen 1. „	13 70	Heu 100 Kil.	4 80
„ 2. „	12 20	Stroh 100 Kil.	3 60
Gerste	— —	Rüböl, per 100 Kil.	62 —
Wintergerste	15 —	do. faßweise	64 —
Sommergerste	— —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	127 —
Buchweizen	15 —	Branntwein, per 100 Liter zu 50%	—
Rübsamen 100	— —	Kleie à 50 Kilo	5 20
Rapssamen	26 50	Vorschuß	28 50
Hafer	14 —		

Düsseldorfer Volksbank. Düsseldorf, den 28. April 1879.

Wechsel-Course in Reichsmark.		Briefe.	Geld.
Amsterdam	k. S.	169,95	169,35
Rotterdam	2 M.	—	168,35
Antwerpen	k. S.	81,35	80,95
Brüssel	k. S.	81,35	80,95
London	k. S.	20,47	20,37
	2 M.	—	20,29
Paris	k. S.	81,40	81,—
	2 M.	—	—

Diskonto der Reichsbank 3%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
20-Frankenstücke	—	16,15
5 Frankenstücke	—	4,—
Sovereigns	—	20,30
Amerik. Coupons	—	
in Gold zahlbar	—	4,14
russ. Imperials	—	—

Bergisch-Märkische Bank. Düsseldorf, den 28. April 1879.

Wechsel-Course. Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam	k. S.	169 95	169 35
	2 M.	—	168 35
		—	—
		—	—
		—	—
London	k. S.	20 48	20 38
	2 M.	—	20 30
		—	—
Antwerpen		81 25	80 85
		—	—
Brüssel		—	80 40
		—	—
		—	—
Paris	k. S.	81 35	80 95
	2 M.	—	—

Wechsel-Course. Reichs-Mark.	Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Newyork Gold k. S.	4 25	—

Disconto auf deutsche Reichsbankplätze 3%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Pr. Friedrichs'dor	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or	—	16 15
Fünf Francs	—	4 —
Sovereigns	—	20 30
Amer. Coupons	—	—
Newyork in Gold	—	4 13

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 19 April: Therese Louise Bertha, T. d. Steueraufsehers Jos. Krause, Martinstr. Den 21.: Marg. Henriette, T. d Schloss. Alex Weidenauer, Kreuzstr Den 23.: Joh. Adam Hubert, S. d. Kohlenhändlers Casp. Endres, Kaiserswertherstr. — Christ. Fr.zsk. T. d. Tgl. Jos. Rahm, Ratingerstr. Den 24.: Joh. Frz., S. d. Schloss Jos. Kleutgens, Loutzerstr. Den 25.: Emilie Caroline, T. d. Vice-Feldwebels Johann Jansen, Kasernenstr. — Anton, S. d. Tgl. Jos. Ingenhoven, Flehe. — Johann, S d. Schreiners Wilh. Balzer, Kölnerstraße — Ella Fanny, T. d. Kaufm. Jos. Levison, Hohestr. — Pet. Adam, S. d. Papiermachers Johann Classen, Färberstraße.

Den 20. April: Hrch. Joh., S. d. Maurers Josef Kannengießer, Flingerstr. Den 21.: Emilie Anna Marg., T. d. Tagel. Joh. Stopschinsky, Lindenstr. — Hrch. Gust S. d. Schlossers Herm. Baumgart, Volmerswertherstraße. Den 22.: Pauline, T. d. Castellans Fran Sander, Burgplatz. Den 24: Franziska, T. d. Schlossers Rudolf Zimmermann, Hundsr. — Maria Catharina Josefa, T. d. Rentners Hrch. Beielschmidt, Kronprinzenstraße. Den 25.: Pet, S. d. Tgl Arnold Coune, Lierenfeld. — Elis. Auguste, T. d. Malers Friedrich Schneider, Hohenzollernstraße.

Gestorben. Den 24 April: Math. Fanni, 3 M. 15 T. a., Markenstr — Amalia Hünermund, 2 J. 2 M a., Neußerstraße. Den 25.: Albert Hoyer, 1 J. 9 M. a., Friedensstr.

Den 24. April: Mathilde Brüggemann, 3 M. 15 T. a., Hohestraße. Den 25.: Ludw. Becker, 7 J. a., Citadellstr. — Max Broich, Kutsch., 35 J. a., Ehem., Sternstraße 91.

Heirathen. Den 21. April: Grenzaufseher Gustav Petrasuch u. Cath. Maassen, e. v. Boisheim, l. v Hamm. Den 22.: Küster Math Back u. Anna Stemmler, b. v. h — Lehrer Julius Hochfeld u. Jul. David, e. v. Rheda, l. v. h. Den 24.: Wirth Carl Mertin u. Elis. Vogel, e. v. Barmen, l. v. h. — Wagenlackirer Jos. Munk u. Elis. Bär, b. v. h. Den 25.: Schmidt Math. Vogels u. Josefa Schmitz, e. v. Mörsenbroich, l. v. h. — Fabrikarbeiter Jul. Huberty u. Cath. Peithmann, b. v. h. — Tgl. Adam Nehler u. Friedr. Müller, b. v. h. — Blockwärter Jakob Dicken und Catharina Tappert, b. v. Hamm. — Schuhm. Arnold Epping und Cath. Bell, b. v. h. — Telegraphist Franz Esser u. Cath. Kaiser, b v h. — Fabrikarb. Lorenz Figge u. Gertrud Diefenbach, b. v. h. — Tgl. Pet. Hawitz u. Elis. Schmidt, b. v. h. — Montirungs-Depot-Assistent Emil Liebich und Emilie Kühne, b. v. h. — Kaufm. Peter Otten u. Ant. Heller, b. v. h. — Tgl. Alb. Peters u. Agnes Heutz, b. v. h. — Gärtner Hrch. Steinfartz u. Hel. Zimmer, b. v. Volmerswerth — Zimmermann Joh. Witz u. Maria Pastor, e. v. Hitdor, l. v. h. — Schreinerm. Wilh. Löhbach u. Marg. Sauer, e. v. h, l. v. Hamm. Den 26.: Fabrikarb. Herm Bories u. Cath. Bastian, b. v h. — Barbier Theod. Breuer u Gertr. Wevelinghoven, b. v. h. — Kaufm. Gustav Michaelsen u. Emilie Zollmann, e. v. Nürnberg, l. v. h.

Dünger-Verkauf.

Am Mittwoch, den 30. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr,

soll auf dem nördlichen Kasernenhofe der Dünger der 1. Esc. öffentlich gegen Baarzahlung verk. werden.

E. d. 1. Esc. 11 Hus.-Regts.

Kupferschläger-Geselle sofort gesucht von 143
A. Mertens in Benrath.

Ein
Schreiner-Lehrling
gesucht. **von der Halben,**
116 Mühlenstr. 6.

Eine Frau sucht Kunden für große und feine Wäsche im Hause und verspricht propere und reelle Bedienung. Herzogstraße 59, 2. Et.

Ein noch guter **Oberschrank (Glasschrank)** für 9 Mark zu verkaufen. Bahnstraße 59, 2. Et.

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag gegen 1/2 2 Uhr verschied sanft und gottergeben in Folge von Altersschwäche unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Frau

Wwe. Theodor Brinkmann

geborene **Maria Broich,** im 86. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Morgen um 8 Uhr, die feierlichen Exequien darauf um 1/2 10 Uhr in der St. Andreaskirche statt.
Sterbehaus: Alleestr. 47.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden u. Bekannten hiermit die traurige Mittheilung, daß gestern Mittag 2 Uhr unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Edmund Rothkopf,

nach längerem mit Geduld ertragenem Leiden, in Folge einer Abnehmungskrankheit, mehrmals gestärkt durch den Empfang der h. Sakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 54 Jahren, sanft und gottergeben im Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Haus Böckum, den 26. April 1879.

Eintragungen in das Handelsregister.

April 21. Die Firma „Geschw. Wolf" in Düsseldorf ist erloschen.

Ehevertrag.

April 25. Kleinhändler u. Metzger Paul Türcks und Maria Catharina Bonen, beide in Kleinenbroich, haben die Gütergemeinschaft auf die Errungenschaft beschränkt.

Falliments-Erklärung.

April 25. Friedrich Wilhelm August Tönnies in Düsseldorf. Commissar Herr Ergänzungsrichter Dorf. Agent Herr Advokat-Anwalt Lessem.

April 25. Ferdinand Ackermann in Düsseldorf. Commissar Herr Ergänzungsrichter Kyllmann. Agent Herr Advokat Otten.

Schneider-Gesellen gesucht. Casernenstraße 39.

Tüchtiger
Schneidergeselle
sofort gesucht.
Joh. Peter Lepper,
50 Kaiserswerth.

Ein junger verheirathet Mann mit schöner Handschrift, der auch Caution stell. k., s. ein. Vertrauenspost. Off. u. A. L 85 bef. d. Exp 993

Ein Mädchen für alle häuslichen Arbeiten gesucht. 151
Grafenbergerstraße 29.

Ein erfahr. Hand-Näh. u. ein Lehrmädch., welche d. Nähen grdl. erl. k. ges. Alleestr. 55, 2. Et.

Ein Mädchen sucht Stelle bei einer kleinen Haushaltung oder als Zweitmädchen. Näh. in der Expedition d. Bl. 147

Ein zuverlässiges Mädchen sucht Stelle für Küche und Hausarbeit. Bilkerstr. 31 rechts 1 m. schell.

Ein Mädchen für aufs Land gesucht, das den 1. Mai eintreten kann. Näh. in der Exp. d. Bl. 161

Ein Kindermädchen. für Nachm. ges. Alexanderstr. 29, 2. Et.

Ein ord. Dienstmädchen vom L. gesucht. Neubrück 4

Mehrere Nähmädchen
und ein **Mädchen zum Bügeln** gesucht. **1 Lehrmädchen** kann eintreten.
Strucksberg-Eckartz,
Damen-Garderobe-Geschäft,
165 Blumenstraße.

Nähmädch'n gesucht. Hohestraße 2, 2. Etage.

Maschinennäh. u. Mädch f. leichte Arb. ges. Louisenstr. 19. 990

Ein anst. Person ges. Alters, in der fein. und bürgerl. Haush. erf., s. St. als Haushält. od. in ein still. Familie als Köchin. Gute Zeug.Näh. in der Exp. d. Bl 64

Mädchen für halbe Tage gesucht. 93 Fürstenwall 115.

Ein ordentliches Dienstmädchen sucht Stelle. Näheres 118 Klosterstr. 50, 1 mal sch.

Nähmädchen gesucht. 162 **F. Nöcker,** Blumenstr. 2.

Ein tüchtiges gesetztes
Mädchen,
welches kochen und bügeln kann, gesucht. N. in der Exp. d. Bl. 174

Kindermädchen für Nachmittags ges. Altestadt, 15, 2. E.

Riehm. u. Küchenm. m. g. Zgn. s St. **Fr. v. d Halben,** Kapuzinerg. 15.

2 Zimmer 1 Et., an stille Leute 166 zu verm Südstraße 4.

Erste Etage zu vermiethen. Bilkerstraße 38. 83

Geräumiges Wirthschaftslokal im alten Stadttheil gelegen, auch zu jedem andern Geschäft geeignet, zu vermiethen. N. i. d. E. d. Bl. 60

Baustellen
in guter Lage mit Baukapital preiswürdig zu verkaufen.
W. Feinendegen,
984 Wehrhahn 19.

Das Haus Wallstraße 3 zu verm. Näh. Rosenstraße 10. 120

Hausverkauf.
Der Stoffelskoten in Einbrungen neben der Papierfabrik des Herrn Kuhlen bei Kaiserswerth ist mit Haus, Garten, Baumhof und Ackerland unter günstigen Bedingungen zu kaufen.
Zu erfragen Ratingen, Marktstraße 8. 999

Zu verkaufen.
das feine herrschaftliche Haus Königsplatz 23 mit allem Comfort der Neuzeit versehen. Dasselbe k. sofort angetreten werden.
35 **J. Eßfeld,** Blumenstraße 6.

Zimmer zu vermiethen.
90 Kaiserswertherstraße 7.

Zu vermiethen!
Stallungen m. Kutscherwohnung, sowie eine schöne 2. Et. von 5 Theile und eine 1. Et von 7 Theilen nebst Speicherzimmer, Bleiche u a. Zubeh.
96 **Schalbruch,** Fürstenwall 119.

2 schöne Wohnungen
jede mit 3 Zimmern sowie 50 Ruthen Gartenland sind auf 1. Mai 1879 zu vermiethen. Näheres bei
Wittwe Sorgnitt, 139
auf der Steinkuhl bei Erkrath.

Mit dem 1. Mai eröffne ich eine schöne eingeschlossene
Bleiche
und halte mich dem geehrten Publikum bestens empfohlen. Für reelle und pünktliche Bedienung wird bestens gesorgt. **W. Spiecker,**
149 Lorettostraße 8.

Eine frischmelke Kuh zu verk. bei 145 **Pescherhof** bei Ratingen.

Gegen doppelte Sicherheit werden 6000 Thlr. a. 1. Hypoth. oder 3500 Thlr. auf 2. Hypoth. g. Off. w. postl. A. H. 80 Düsseld. erb. 133

Wirthschaft's Inventar.
Bis zum 15 Mai wird das noch vorhandene Wirthschaft's Inventar zu äußerst billigen Preisen unter der Hand verkauft. 175
Jos. Simons, Bergerstraße 8.

2 gut erhaltene **Tafelklaviere** zu 100 u. 180 Mark zu verk. bei
154 **A. Krüsch,** Bilkerstr. 34.

9000 Mark
Mündelgeld liegen auf erste Hypothek zum sofortigen Ausleihen bereit.
153 **J. Eßfeld,** Blumenstr. 6.

15 bis 18,000 M.
auf 1. Hypothek gegen mehr als doppelte Sicherh. auf ein herrsch. Haus in sehr guter Lage gesucht. Off. sub H. 97 an die E. 134

Feine u. stark gearb. Fournaise bill. 150 Ellerstr. 8 am Tunnel, unt.

Am Kohlenthor ein Schiffchen **Eiseler rothe und weiße**
Kartoffeln 163
angekommen. **Joh. Wambach.**

Lotterie

zum

Weiterbau der kath. Kirche

in Stuttgart.

Ziehung am 15. Mai 1879.

Hauptgewinn Mark 20,000 Baar.
Loose à M. 1 sind zu haben bei

A. & B. Schuler,

142 Zweibrücken.

Guter

Mutterboden, Gartenkies u. Sand

zu haben. Fürstenwall 188. 241

Ich wohne

10 Königsstr. 10.

Dr. M. Otten,

Advokat.

Kartoffeln

Sämmtliche Sorten sächsische, als wie **Bisquit-, Eier-, Rauhschalen-, Neunwochens- und Rosenkartoffeln.** Außerdem beste holl. **Pflanzbohnen** sowie Prima holl. **Häringe und Salzgurken** empfiehlt zum billigsten Preise

F. C. Halbach,

vorm. **Wittwe Rennefeld,**

792 Burgplatz 12.

Grottensteine

in schöner Auswahl vorräthig bei

F. Hemmerling,

136 Schützenstraße 28.

Anstich

63 von ausgezeichnetem

Lagerbier.

Carl Hahn, Grafenbergerstr 49.

---

	pr. Pfd.
Speck	36 Pf.
seiten- und kistenweise billiger	
Vorderschinken	34 „
Hamburg. Hinterschinken	55 „
Schweinszungen gesalzen	48 „
geräuchert	60 „
Schmalz, feinstes	42 „
Ia. Sparbutter	76 „

für Wiederverkäufer billiger.

569 **Eduard Meuser,**
4 Ratingerstraße 4.

Sargmagazin

Peter Otten,

Hundsrücken 11, neben Restauration Piel. 849

Den Herren Bauunternehmern empfehle mein assortirtes

Lager in gusseisern. Abflussröhren

u. Verbindungsstücken zu den billigsten Preisen. **Ludw. Kraus,**

129 Ostfr. 60.

Lebend. Rheinhecht, frischen Schellfisch, Kabliau, neue schott. Matjes-Häringe und holländ. Häringe, per St 6 Rpf u. h. empf.

Joseph Hendrichs, Burgplatz.

Leder, Abfall für Brandsohlen und Unterfleck, 300 Pfd. wird billig abgegeben bei **G. Schulten,**

24 Burgplatz 24

Kupferne Pumpe m. Bleirohr st. bill. zu kauf. Kreuzstr. 20. 933

Ein kl. Specereiladengestell mit Zubeh. b zu verk. N. i. d. E. 996

Für Landwirthe.

Eine sehr gut erhaltene zweispännige Egge wird billig abgegeben Neußerstraße 16. 144

Zu verkaufen

ein schöner **Klappschrank.** 7' 5" hoch 5' breit, **Gartenmöbeln.**

Viktoriastraße 8.

Geld auf Werthsachen Fr. Becker, Burgplatz 12, 1. Et. Sachen die nicht abgeh. word. billig zu verk.

Verloren!

Von Bergerstraße zur Flingerstraße ein **Portemonnaie,** Inhalt 30 Mark und Schlüssel.

Gegen Belohnung abzugeben

176 Wallstraße 25.

Nach Lierenfeld.

Herr Präsident!

Die Kosten sind gedeckt, 62 Mark Ueberschuß.

Mehrere Mitglieder.

---

20 Mittelstraße. **Alsberg & Cie.** Mittelstraße 20.

Wegen bevorstehender Separation:

Ausverkauf

unseres bedeutenden Lagers in Bettwaaren, Leinen u. Decorationsartikeln.

Zurückgesetzte Artikel für die Hälfte des Einkaufs-Preises, als:

Hochfeine Jaquard-Decken statt früher 30 Mark . . . . . für 18 Mark
„ carrirte und gestreifte wollene Decken statt früher 25 Mark . . . . für 12 und 15 „
„ rothe und weiße wollene Decken statt früher 12, 15 und 18 Mark, für 6, 7 und 9 „
Zweischläfige Steppdecken, gute Arbeit . . . . . von 5 Mark an.
„ „ uni roth, gute Arbeit . . . . . „ 7 „ „

Aeltere zurückgesetzte entsprechend billiger.

Ferner: **Waffel- und Piquédecken, Bettvorlagen, Sopha-Teppiche, Tischdecken** 2c. zu bedeutend ermäßigten **Hausmacher, Herrenhuter und Bielefelder Leinen, Halbleinen** in 6/4, 8/4, 10/4 und 12/4 Breite entsprechend, billig, ebenso 8/4 und 10/4 **Bettdrelle, Bettmöbel, Bettbarchent und Federleinen, Rouleauxstoffe** in weiß und gestreift, **Marquisendrelle** und sämmtliche Gattungen grau und carrirtes Leinen in den verschiedensten Qualitäten zu enorm billigen Preisen.

Großes Lager in Holz- und eisernen Bettstellen, Kinder-Bettstellen nebst passenden Springfeder-, Roßhaar- und Seegras-Matratzen.

Eiserne Bettstelle von . . . . . Mark 7. 20. an.
Seegras-Matratzen, einschläfig, mit Keilkissen, in gutem Leinenbezug „ 9. 50.
„ zweischläfig „ „ „ „ „ 12. 50.
„ einschläfig „ „ in schwerem Drellbezug „ 14. 00.
„ zweischläfig „ „ „ „ „ 17. 50.
Roßhaar-Matratzen, einschläfig „ „ „ „ von 48 Mark an.
„ zweischläfig „ „ „ „ von 60 Mark an.

Werden auf Wunsch 1-, 2- und 3theilig geliefert.

Ein vollständiges Bett,

bestehend in schön broncirter eiserner Bettstelle mit Rollen, 2 Seegrasmatratzen, 1 Keilkissen, 1 Kopfkissen, 1 wollenen und 1 gesteppten Decke, liefern wir zusammen statt früher für 45 Mark,

jetzt für 39 Mark.

Für solide Arbeit und gute Waare wird garantirt.

Ein vollständiges elegantes Bett,

bestehend in feiner eiserner Bettstelle mit Doppel-Gallerie, 1 Springfedermatratze mit Ia. Drellbezug, 1 Seegrasmatratze mit Keilkissen gleichfalls in schwerem Drellbezug, 1 feinen Federkissen, 1 weißwollenen Decke und türkischrothen Steppdecke, zusammen statt früher für 80 Mark, jetzt für 71 Mark.

Doppelt gereinigte vorzügliche Bettfedern und Daunen

haben wir gleichfalls im Preise bedeutend ermäßigt u. liefern wir **Unter- & Oberbetten, Plumeaux, Kissen** zu den billigsten Preisen.

Preise streng fest und nur gegen Baarzahlung.

20 Mittelstraße. **Alsberg & Cie.** Mittelstraße 20.

Städtische Vorschule.

Die städtische Vorschule, räumlich mit der höheren Bürgerschule verbunden, ist nicht allein für diese Schule, sondern für **die** Knaben bestimmt, welche später die **Realschule** besuchen sollen. Das **Schuljahr** beginnt indeß **nicht,** wie bei der Realschule, am 8. Mai, sondern es ist bereits am 24. April der Unterricht wieder aufgenommen worden. Anmeldungen wolle man daher **unverzüglich** bei dem Unterzeichneten machen.

Viehoff, Rector.

(Sprechstunden von 12—1 in der höheren Bürgerschule, Klosterstraße 9.)

Geschäfts-Eröffnung

in Benrath.

Den geehrten Bewohnern Benrath's und Umgegend erlaube mir hierdurch anzuzeigen, daß ich mit dem 1. Mai cr. hierselbst an der Cölner Chaussee in nächster Nähe des Schlosses ein

Colonialwaaren-Geschäft

errichte. Indem ich mich hiermit bestens empfehle, verspreche ich bei guter Waare und billigen Preisen eine prompte und reelle Bedienung.

135 Hochachtungsvoll

Albert van Rietschoten.

Verpachtung von Lagerplätzen.

Am Montag, den 19. Mai cr., Vormittags 11 Uhr,

sollen im Rathhause hierselbst, Stube 7, zehn vor dem Bergerthore, zwischen der Bergerallee und dem Rheine gelegene Plätze auf 6 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Sämmtliche Plätze, seither größtentheils zu Kohlen-Niederlagen benutzt, sind vermöge ihrer günstigen Lage, insbesondere wegen ihrer unmittelbaren Verbindung mit dem Rheine und mit der Schleppbahn der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft, zum Lagern von Kohlen, Holz und sonstigen Rohmaterialien ganz vorzüglich geeignet.

Die Pachtbedingungen nebst der Situationskarte liegen auf dem Rathhause, Stube Nr. 6, zur Einsicht offen. Ausfertigungen derselben können gegen Erstattung der Herstellungskosten verabfolgt werden.

Düsseldorf, den 25. April 1879. 160

Für den Oberbürgermeister: der Beigeordnete **Feistel.**

Cosmétique,

blond, braun und schwarz, zum Glätten, Glänzen und Färben der Haare empfiehlt en gros et en détail

132 **Ch. Bertram,**
Hoflieferant, Bolkerstraße 5.

Kartoffeln,

schöne schlesische Waare zu 3 M. bis 3,60 per Centner empfiehlt

G. Wirths,

872 Düsseldorf, Elisabethstr. 47.

Der Sommerkursus

der

Luisen-, Friedrichs- & Bürgermädchen-Schule

beginnt **Freitag, den 2. Mai cr., Morgens 8 Uhr.**

Die Aufnahme und Prüfung neuer Schülerinnen für die Luisen- und Friedrichsschule findet **Mittwoch, den 30. April, Morgens 8 Uhr,** statt. Die erstere in der Aula der Luisenschule, die letztere in dem neuen Schullokal **Thalstraße 36.** In der Bürgermädchenschule findet die Aufnahme **Mittwoch, den 30. April, Nachmittags 3 Uhr,** statt.

894 **Dr. Nellner.**

Für Schuhmacher.

Leistenfertige Schäftchen in eleganter Ausstattung zu äußerst billigen Preisen empfehlen

Gebrüder Birkenhauer,

Lederhandlung,

796 **33 Andreasstraße 33.**

Decimal- und Tafel-Waagen,

eiserne und messingene Gewichte, Kohlenmaaße, Litermaaße von Zinn, Messing und Blech, Längenmaaße und Maaßstäbe.

Alles vorschriftsmäßig geaicht, empfiehlt

432 Liefergasse 13 **Joh. Schroer,** Liefergasse 13.

Baumschule

von 951

Böhm & Schmidt,

an der Vilker Allee, neben dem Floragarten.

Coniferen in allen Sorten, immergrüne Pflanzen, Rhododendorn.

En gros-Preise. **En gros. Preise.**

Der Ausverkauf 3 Mittelstraße 3

endet **den 30. April, Abends 7 Uhr.**

Es sind noch vorräthig:

Kleiderstoffe aller Art; ganz und halbwollene Bege-Gardinen, Mull, Kattune, Ripse, Flanell, Bettzeug, Bett- u. Tischdecken, Regen- u. Sonnenschirme, dann 3 Stück schwarze Barege, 5 Stück feine karrirte und uni Kleider-Leinen, Tuche, Bukskin und Bukskin-Reste.

Sämmtliche Sachen werden weit unter Einkaufspreis abgegeben.

3 Mittelstraße 3. 38

Steuerreclamation 26 verfaßt Ferd. Franzen, Klosterst. 68.

7500 und 3000 Mark liegen zum Ausleihen bereit.

942 N. bei **H. Schmald,** Kreuzstr. 2.

Düsseldorfer

Stadt-Theater

unter Direktion von Albert Schirmer.

Montag, den 28. April 1879:
Außer Abonnement.
Zu ermäßigten Preisen.
Der Veilchenfresser.
Lustspiel in 4 Akten von G. von Moser.

Dienstag, den 29. April 1879:
Vorletzte Vorstellung.
Außer Abonnement.
Zu ermäßigten Preisen.
Letztes Gastspiel des Fräul. Emma Griebe,
vom Stadttheater zu Zürich.
Maria Stuart.
Trauerspiel in 5 Akten von Fr. Schiller.
Maria Stuart — Frl. Emma Griebe, als letzte Gastrolle.

Mittwoch, den 30. April 1879:
Letzte Vorstellung in dieser Saison.
Außer Abonnement.
Zu ermäßigten Preisen.
Die Karlsschüler.
Schauspiel in 5 Akten von Heinr. Laube.

Thalia-Theater

unter Direction v. **H. Schwamborn.**

Montag, den 28. April 1879:
Eine Soldatenfamilie.
Familiengemälde aus dem Soldatenleben in 2 Abtheilungen von J. F. Nesmüller.
Er geht nach Lindenau!
Posse mit Gesang in 1 Akt von Gil Ré. Musik von Capellmeister Höhne.
Preise wie gewöhnlich.
Kassenöffn. 7½ Uhr. Anf. präc. 8 Uhr.

Städtische Tonhalle.

Dienstag, den 29. April cr., Abends 7½ Uhr:

Concert.

Entre à Person 50 Pfg.
Zehnkarten à 3 Mark an der Casse.

Franke & Cie.,

Lotterie- u. Effecten-Geschäft,

Carlsplatz- u. Bergerstraßen-Ecke.

Düsseldorf, Zool. Gartenloose à 1 Mk. Ziehung am 25. Mai c.

Kath. Kirchenloose
Hauptgewinn 20,000 Mk. baar. à 1 Mk. Ziehung am 15 Mai c.

Frankfurter Pferdeloose
Hauptgewinn 1 Vierspänner. à 3.25 Mk. Ziehung am 7. Mai c.

Casseler Pferdeloose
Hauptgewinn 1 Vierspänner. à 3 Mk. Ziehung am 28 Mai c.

Classen-Lotterie von Baden-Baden
eingetheilt in 5 Classen, deren Ziehung

I.	II.	III.	IV.	V.
16. Juni.	17. Juli.	14. Aug.	15. Sept.	18. Oct.
19.	15.	16.	20.	30.

Hauptgewinne von 60,000, 30,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1000 2c Mk. Werth. pr. Loos zu jeder Classe 2 Mk.

Ludwigsh. Kirchenloose 160,000 Loose und 8080 Geldgew. Gesammtbetrag 115,400 Mk.

auf 20 Loose 1 Treffer. à 2 Mk. Ziehung am 1. Sept. c.

Präm.-Lotterie-Anl.-Loose, Braunschweiger, Augsburger, Meininger, **Hamburger, Oldenburger** 2c. 2c. 2c.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Mai c. eröffnen wir ein Abonnement zum Nachschlagen der sämmtlichen verloosbaren Effecten und Prämien-Lotterie-Anl.-Loose, welches wir Jedem, welcher sich vor Verlust an Zinsen und Capital schützen will, empfehlen. Abonnements-Bedingungen in unserm Lotterie-Comptoir gratis erhältlich. 612

Danksagung.

Die hiesige Gesellschaft „Eintracht" hat am vorigen Sonntag zur Bekleidung der hülfsbedürftigen Erstcommunikanten eine theatralische Vorstellung gegeben, die mit vielem Beifall aufgenommen worden ist. Für den mir überwiesenen Betrag von Mark 90 sage ich im Namen der Eltern dieser Kinder hiermit der Gesellschaft meinen aufrichtigen Dank.

Gerresheim, den 26. April 1879.

Der katholische Pfarrer
A. Hahn.

Ein fuchsrother Karrenhund, ml. Geschlechts, mit abgeschnittenen Ohren, auf den Namen Fuchs hörend, ist am 25 d. M. in Düsseldorf abh. gek. Wiederbr. erh. g. Bel. V. Ank w. gew **Pet. Richarz** t. Eller.

Ein gold. Uhrschlüss. mit Medaillon von d. Jesuitenkirche bis Derendorferstraße 38 verloren; daselbst gegen Belohnung abzugeben.

Ein Regenmantel verloren von Gerresheim nach Düsseldorf. G. 130 Bel. abzug. Grafenbergerstr. 26.

A. post restante?